

Predigt zur Jahreslosung (1. Thess. 5, 21)

Jens Martin Sautter

Ist das gut, oder kann das weg? Was ist gut? Gute Frage. In unserem Leben begegnen wir vielen Menschen, die uns sagen, was gut ist, und wie wir leben sollen. Am Anfang sind es die Eltern, dann Freunde, dann Vorbilder. Oft übernehmen wir das, was andere sagen. Weil wir sie überzeugend finden, weil es manchmal einfacher ist, ja zu sagen. Weil wir zu faul sind, es zu hinterfragen, weil Freunde auch zustimmen oder weil es mir Vorteile bringt. Paulus würde sagen: Ihr vergesst, die Dinge zu prüfen.

Paulus schreibt an die Gemeinde in Thessaloniki. Damals war die Kirche noch ganz jung. Es gab viele Stimmen, viele verschiedene Arten, den Glauben zu interpretieren. Es gab Menschen, die im Namen Gottes aufgetreten sind und gesagt haben: Gott sagt dies oder jenes. Prophetische Rede nannte man das. Paulus sagt: Es ist nicht alles gut. Prüft das, was ihr hört und seht.

Wir sind mündig

In der Konfirmandenzeit haben Jugendliche den Raum, für sich zu prüfen, wie sie über den Glauben denken, welche Bedeutung die Kirche für sie hat, was ihnen im Glauben wichtig ist. Ich habe im Seniorenkreis am Mittwoch gefragt, ob das früher im Konfi-Unterricht auch so war. Die Meinung war, eher nicht. Damals ging es vor allem darum, die Dinge auswendig zu lernen, die die Kirche gelehrt hat. Wer konnte sich anmaßen, das zu prüfen? Es war klar, dass das wahr ist.

Ich finde es gut, dass es heute anders ist, denn wir sind **mündig**. Im Glauben wie im Leben überhaupt geht es nicht darum, einfach nur Dinge nachzusprechen, die andere sprechen. Wir sollen nicht imitieren, kopieren, sondern wir sollen prüfen. Es ist erstaunlich, wie oft wir das nicht tun, sondern auf Autopilot schalten und drauflos leben. Aber Paulus mutet uns das Prüfen zu und er traut es uns zu.

Was den Glauben angeht, ist das für Pfarrer natürlich auch anstrengender. Zumindest heute. Vor der Reformation war das undenkbar. Was die Priester gesagt haben, war gut und richtig. Das musste man glauben. Aber wenn alle Christen in der Lage sind, in der Bibel zu lesen, dann können sie auch prüfen, ob das, was die Pfarrer predigen, mit der Bibel übereinstimmt. Und dann kommt es durchaus vor, dass am Ausgang die Leute nicht nur sagen: „Schöne Predigt Herr Pfarrer“, sondern auch mal: „Also, heute war ich nicht mit Ihnen einverstanden. Ich denke, in der Bibel steht das anders.“

Für Luther war es wichtig, dass die Gemeinde mündig wurde. Dass jeder Christ in der Bibel lesen konnte, und nun selbst prüfen konnte, was die Schrift sagt. Nur, das gilt natürlich auch umgekehrt. Als Martin Luther der Ketzerei angeklagt war, hat er gesagt: „Ich bin bereit

alles zurück zu nehmen, wenn ihr in der Lage seid, meine Worte zu prüfen und mir zu zeigen, dass sie nicht der Schrift oder der Vernunft entsprechen.“ Er prüft selbst, und er lädt die Leute ein, seine Worte zu prüfen. Prüfen heißt auch, sich selbst prüfen, nicht nur die anderen.

Das gilt für den Glauben, das gilt aber auch für alles andere. Für die Botschaft von politischen Parteien, für gesellschaftliche Strömungen und Ansichten. Das ist anstrengend, aber wichtig. Es ist z.B. gar nicht so einfach, zu prüfen, was uns in den sozialen Medien begegnet. Ist das wahr? Oder sind das Fakenews? Früher war ich davon überzeugt, dass das, was ich schwarz auf weiß lesen konnte, bestimmt wahr ist. Was in einem Buch steht, was ein Verlag druckt, wird schon richtig sein. Was in den Nachrichten erzählt wird, stimmt, und was prominente Leute oder Autoritäten sagen, wird schon passen. Tja, so naiv war ich mal. Heute weiß ich, es ist so viel Schwachsinn schon gedruckt worden, und auf so vielen Kanälen werden Unwahrheiten verbreitet – nie war das Prüfen wichtiger als heute.

Wie prüfen wir?

Mit welcher **Haltung** prüfen wir? Prüfung macht nur Sinn, wenn wir wirklich ergebnisoffen prüfen. D.h. wenn wir dem, was ein anderer sagt, eine Chance geben. Aber das ist nicht so leicht. Es gibt bestimmte Leute, da wissen wir sofort, dass wir dagegen sind, wenn sie etwas sagen: Der Trump, der Lindner, der Habeck, die Merkel, die Weidel, die Wagenknecht... Gibt es für sie so Leute? Wo sie sofort denken, dass es sich nicht lohnt, zu prüfen? Paulus sagt: Prüft alles, auch die Worte eines Menschen, der dir zutiefst unsympathisch ist. Wer weiß, ob sogar in diesen Worten eine Wahrheit steckt, die für dich wichtig ist. Jesus hat immer wieder Wahrheit bei den Menschen entdeckt, bei denen das keiner der Umstehenden erwartet hat.

Machen Sie doch mal eine Übung. Suchen sie eine Sendung, ein Video, ein Buch, in dem eine Person zu Wort kommt, die Sie ablehnen. Und dann hören sie zu oder lesen und fragen sich, gibt es möglicherweise einen Gedanken, der gut ist? Vielleicht nicht, aber vielleicht schon. Und dann schreiben Sie mir eine Mail von ihrer Erfahrung.

Was ist gut? Das können wir nur entscheiden, wenn wir ein **Kriterium, einen Maßstab** haben, an dem wir alles messen. Die meisten würden sagen: Was gut ist, entscheide ich selbst. Das sagt mir mein Bauch, mein Verstand. Gut ist, was sich gut und richtig anfühlt. Was mir hilft, was mir einleuchtet. Gut ist, was mich weiter bringt zu einem bestimmten Ziel. Nur, was ist das Ziel? Paulus sagt: das Ziel bist nicht du, sondern Christus. Der Maßstab bist nicht du und das, was dich weiterbringt,

sondern Gott. Was gefällt Gott. Und wie finden wir das heraus?

Als Christen sagen wir, wir schauen in die Schrift. Die biblischen Texte haben für uns als Christen eine Autorität. Die Art, wie dort mit den Fragen des Lebens und Glaubens umgegangen wird, ist für uns entscheidend. Und so geht es darum, alle Fragen anhand der Schrift zu prüfen.

Nur ist die Bibel eine Bibliothek, eine Sammlung an Texten. Deshalb ist es wichtig, von der Mitte der Schrift her zu fragen: Was würde Jesus sagen? Passt es zu dem, was wir von Jesus wissen? Vielleicht können wir ja diese Armbänder wieder hervorholen, die vor einigen Jahren mal so richtig „in“ waren: „What would Jesus do?“ stand darauf.

Paulus redet hier im Plural. Prüft. D.h. nicht jeder allein, sondern sucht das Gespräch **miteinander**. Bei wichtigen Fragen oder Entscheidungen – sucht das Gespräch. Fragt Menschen, deren Meinung euch wichtig ist. Menschen, die keine Angst davor haben, euch auch mal etwas Unangenehmes zu sagen. Hältst du Verbindung zu solchen Menschen?

Und zum Schluss: Schaut euch die **Früchte** an. Wenn wir bestimmte Denkweisen oder Handlungswiesen prüfen, ist eine gute Frage: Was wächst daraus? Was bringt mich näher zu Gott? Was gibt Gott in dieser Welt mehr Raum? Was bringt in dieser Welt mehr Liebe? Was stärkt Beziehungen? Was dient der Versöhnung? Glaube – was stärkt den Glauben? Was ermutigt Menschen Gott zu vertrauen? Hoffnung – was gibt den Menschen Zuversicht? Was macht Mut zum Handeln. Das ist das Gute.

Nun ist aber auch wichtig zu sagen: Natürlich haben wir eine gewisse Lebenserfahrung und wir haben manches schon geprüft. Ich muss nicht jeden Tag neu alles auf den Prüfstand stellen. Nicht jeden Morgen beim Zähneputzen meinen ganzen Glauben in Frage stellen, meine Überzeugungen oder meine Gewohnheiten. Wenn ich eine Allergie gegen Milch habe, muss ich es nicht jeden Tag neu prüfen, ob es gut ist, keine Milch zu trinken. Man kann nicht immer prüfen, sondern darf auch in dem ruhen, was man mal entschieden hat zu behalten.

Aber manchmal ist es Zeit, bestimmte Dinge zu prüfen. Im Prinzip ist das bei jeder Entscheidung der Fall. Da steht im Hintergrund die Frage: Wie will ich leben? Wie will ich glauben? Es gibt aber auch Zeiten in unserem Leben, in dem sehr viele Dinge auf einmal auf dem Prüfstand sind.

Zeiten der Prüfung

Wenn man das Elternhaus verlässt, und ein eigenes Leben aufbaut. Man zieht in eine neue Stadt, hat zum ersten Mal eine eigene Wohnung, baut sich einen Freundeskreis auf. Da überlegt man: Was war gut in meinem bisherigen Leben? Was will ich behalten von

dem, was ich zuhause erlebt und gelernt habe? Es beginnt bei ganz banalen Dingen, wie: Will ich immer da einkaufen, wo meine Eltern eingekauft haben? Will ich mir eine Gemeinde suchen in der neuen Stadt, in der ich lebe? Soll der Glaube auch in dem neuen Lebensabschnitt eine Bedeutung haben?

Viele Menschen legen ihr Leben auf einen Prüfstand, wenn sie in der **Mitte ihres Lebens** sind. Gerade Männer glauben dann, sich neu erfinden zu müssen. Sie werfen dann Dinge weg, auch manche Beziehung, und sie behalten nur wenig. Manche werfen dabei auch vieles Gute weg.

Auch wenn man das **letzte Drittel des Lebens** beginnt, ist das eine Gelegenheit zu prüfen: Was will ich gerne behalten für diesen Weg? Was will ich loslassen, weil es nicht gut ist? Ich glaube, viel zu oft, prüfen Menschen diese Frage nicht, sondern leben weiter wie bisher.

Es gibt nicht wenige, für die irgendwann in ihrem Leben der **Glaube** auf dem Prüfstand ist. Will ich so glauben, wie ich es als Kind getan habe? Was war gut, was nicht? Viele Menschen werfen dabei auch Dinge weg, die gut waren. Dabei geht es doch auch darum zu behalten. Beim Prüfen muss nicht alles entsorgt werden. Das vergessen manche.

Manchmal sind es auch **Gewohnheiten**, die ich auf den Prüfstand legen muss. Man sagt ja, Gewohnheiten sind wie Wege im Gehirn, Wege, die durch das häufige Beschreiten sehr gut ausgebaut sind. Wie Autobahnen. Es gibt auch schmale Pfade, aber die beschreiten wir nur selten. Aber nur weil man einen Weg oft gegangen ist, ist er ja nicht gut.

Gibt es Gewohnheiten, die nicht gut sind? Die der Prüfung nicht standhalten, und die ich getrost loswerden kann? In Corona haben sich viele Gewohnheiten geändert. Da war es nicht mehr möglich, z.B. im Büro zu arbeiten, man musste nach Hause. Oder Freunde einladen, oder zum Gottesdienst gehen, oder... Viele haben Gewohnheiten geändert, ohne zu prüfen, sondern einfach nur, weil es sich so ergeben hat, und weil man sich nach einer Weile daran gewöhnt hat. Zuhause zu arbeiten – vielen tut das gar nicht gut; weniger Kontakte zu haben, keinen Gottesdienst zu besuchen. Manche Veränderungen sind gut, man hätte sie auch gemacht, wenn man geprüft hätte, aber manche vielleicht auch nicht. Was ist gut? Vielleicht ist der Zeitpunkt, zu prüfen, ob das, was sich in den letzten Jahren neu eingeschliffen hat, gut ist.

Wir merken schon: Das mit dem Prüfen kann ganz schön anstrengend sein. Aber wir sind nicht allein, und wir sind nicht die ersten. Und wir sollten nicht vergessen, am Ende geht es darum, das Gute zu behalten. AMEN